

Die Landung ist am schwersten

Neu gegründeter Simulatorverein Rhein-Neckar richtet sich an Hobby-Piloten

Von Heike Warlich-Zink

Das Luftsportzentrum Rhein-Neckar auf dem Flugplatz Neuostheim hat attraktiven Zuwachs erhalten. Auf dem Gelände der Segelflieger am Konrad-Zuse-Ring 8 präsentierte sich der neu gegründete Simulatorverein Rhein-Neckar jetzt erstmals der Öffentlichkeit. Mit dem eins zu eins nachgebauten Cockpit einer Boeing 737, eines Airbus A320 und der DHC-6 Twin Otter, einer zweimotorigen Propellermaschine, bietet der Verein seinen Mitgliedern drei sogenannte Home-Cockpits an, mit denen Flüge unter realen Bedingungen durchgeführt werden können.

In Deutschlands Hobbykellern stehen laut André K. Aepfelbach mehr Flugsimulatoren als man denkt. Auch das Airbus-Cockpit sollte ursprünglich bei ihm zu Hause landen. „Dann haben wir im kleinen Kreis diskutiert, dass Fliegen in der Gemeinschaft eigentlich noch schöner sei“, erzählt der Vereinsgründer und erste Vorsitzende.

Kommerzielle Anbieter gibt es reichlich. Doch davon will man sich abheben. „Wir sind der erste und einzige nicht-kommerzielle Simulatorverein Deutschlands, wenn nicht europaweit“, erklärt der Vorsitzende. Der Verein wende sich an ernsthaft an der Flugsimulation Interessierte und nicht an sogenannte „Fun-Flieger“. Mitglieder erhalten die Möglichkeit, einen Flug von A bis Z – von der Routenplanung bis zum Abarbeiten von Checklisten unter realen Bedingungen durchzuführen.

Eine Möglichkeit, die Flugschüler wie Axel Reinemuth ebenso rege nutzen wie reine „Fußgänger“, die zu virtuellen Piloten werden. An der Tower und Controller Station können Lotsen mit den Online-Netzwerken VATSIM oder IVAO



Vereinsgründer André K. Aepfelbach (li.) und Ingo Müller im Cockpit eines Airbus. Foto: Gerold

nicht nur die Flugbewegungen der Simulatoren überwachen, sondern völlig autark Lufträume in den jeweiligen Netzwerken kontrollieren.

In einem Probeflug fliegen die Piloten eine Platzrunde über Frankfurt. Geübt werden sollen Start und vor allem die Landung. „Der anspruchsvollste Teil für den Piloten“, sagt Reinemuth. Der „Flight-Instructor“ erklärt, wie Steuerhorn und Schubhebel zu bedienen sind. Hat das Flugzeug seine Flughöhe erreicht, übernimmt der Autopilot das Kommando. „Er nimmt Arbeit ab, denkt aber nicht“, betont Reinemuth.

Ein technischer Komplettausfall ist unwahrscheinlich, wie der Experte erklärt. „Alle wichtigen Instrumente sind dreifach vorhanden.“ Der Flug ist ruhig, die Sicht bislang klar. Doch plötzlich trübt ein Triebwerksbrand die Idylle. „Wir können auch Notfälle simulieren, was vor

allem von Flugschülern als gute Möglichkeit zum Üben genutzt wird“, sagt Ingo Müller. Früher passionierter Segelflieger, entdeckte er seine Liebe zu den motorgesteuerten Flugzeugen und fühlt sich als ausgebildeter Elektrotechniker im Simulatorverein gut aufgehoben.

Sein Fachwissen kann er schon bald wieder einbringen, denn der Airbus wird in Kürze eine 180-Grad-Leinwand erhalten. „Programmierer, Tüftler und Bastler, Technik- und vor allem Flugbegeisterte sind gerne zu Werkstattabenden und Flügen in der Gemeinschaft willkommen“, so Aepfelbach. Als frühestes Eintrittsalter empfiehlt er übrigens zwölf bis 14 Jahre.

📧 **Info:** Kontaktaufnahme per E-Mail an mail@svrn.de oder auf Facebook unter www.facebook.com/Simulator-VereinMannheim.